

Anbau, Handel und Konsum von Cannabis legalisieren!

Die Kreisvollversammlung der Jusos Dithmarschen möge beschließen:

Die Jusos Dithmarschen fordern die SPD-Land- und Bundestagsfraktion dazu auf, ein Konzept für die Legalisierung von Anbau, Handel und Konsum von Cannabis zu entwickeln.

Die Staatliche Repression und Verfolgung von Konsument*innen muss ein Ende finden, hingehend zur Ermöglichung eines kontrollierten, verantwortungsbewussten Konsums für alle volljährigen Bürgerinnen und Bürger.

Begründung:

Vergleich von Cannabis mit legalen Drogen wie Alkohol und Tabak

Es gibt viele Studien und Untersuchungen, die bestätigen, dass der Konsum von Cannabisprodukten körperlich wesentlich weniger schädlich ist als der Konsum der legalen Drogen Alkohol und Tabak.

Nicht nachgewiesen wurde bisher die Möglichkeit der körperlichen Abhängigkeit von Cannabis, wie sie zum Beispiel beim Alkohol der Fall ist, wo beträchtliche Körperliche Veränderungen bei der/dem Süchtigen eintreten, wenn er seine Droge nicht mehr bekommt.

Eine (psychische) Abhängigkeit ließ sich in der Kleiber-Kovar-Studie von 1994 nur bei 2% der reinen Cannabiskonsument*innen feststellen, erst wenn andere, ‚harte‘ Drogen hinzukamen, stieg die Zahl auf 8% der untersuchten Gesamtgruppe.

Hinzu kommt, dass während jährlich in Deutschland schätzungsweise ca. 40.000 Menschen an den direkten Folgen von Alkohol sterben, es weltweit noch keinen einzigen Cannabistoten gab. Grund hierfür ist, dass bei Alkohol schon die 5- bis 8-fache rauscherzeugende Menge zum Tod führen kann, bei Cannabisprodukten die 1.000- bis 1.800-fache Menge (ca. 500g) nötig wäre, was es praktisch unmöglich macht, sich „totzukiffen“.

Rational lässt sich also kaum gegen eine Legalisierung argumentieren, wenn man nicht gleichzeitig die „Volksdroge“ Alkohol verbieten möchte.

Cannabis als Medizin

Cannabis wird außerdem auch in Deutschland als Arzneimittel verwendet. Vielen, die nach einer krebserkrankten Chemotherapie unter Folgeschäden leiden, hilft Cannabiskonsum, ihre Schmerzen zu lindern. Positive Effekte wurden auch schon bei Behandlung von Spastik, Schmerzen, Krankheiten von Stütz- und Bewegungsapparat, Depressionen, Schlafstörungen usw. festgestellt.

Für viele Behandelte ist Cannabis hier die bessere Alternative zu chemischen Erzeugnissen, denn es ist ein natürliches Heilmittel quasi ohne Nebenwirkungen.

Cannabis bringt Geld

Cannabisanbau ist in etwa ähnlich teuer wie der Anbau von Tee oder Küchenkräutern. Gehandelt wird es allerdings momentan zu Preisen von mehreren tausend Euro pro Kilogramm.

52 Sollte man Cannabis legal, kontrolliert und versteuert verkaufen, entstünde hier ein großer
53 Spielraum für eine Steuer. Denn momentan bezahlen weder Konsument*innen eine
54 Mehrwertsteuer, noch die Händler*innen eine Einkommenssteuer. Von einer gesonderten
55 „Cannabissteuer“ analog zur Tabak- oder Alkoholsteuer ganz zu schweigen.

56
57 Aus einer Studie des „deutschen Hanf Verbandes“ (DHV) aus dem Jahr 2003 geht durch
58 Übertragung verschiedener Studien aus anderen Ländern hervor, dass alleine die direkten
59 Einnahmen aus der „Cannabissteuer“ jährlich zwischen ca. 530 Mio € und 2,8 Mrd. €
60 einbringen könnte.

61
62 Hinzu kämen noch Einsparungen durch Wegfall der Repression, hier geht der DHV
63 mittelfristig von 500 Mio € aus. Außerdem existieren noch volkswirtschaftliche Aspekte
64 durch Entstehung von Arbeitsplätzen im Bereich von Cannabisanbau und –verkauf.

65
66 Nicht zuletzt auch wegen dieser Möglichkeiten sind mittlerweile sogar die sonst so
67 bürgerlichen Jungen Liberalen entgegen ihrer Mutterpartei für die Legalisierung von
68 Cannabis. Die Junge Union ist nunmehr die einzige ernstzunehmende politische
69 Jugendorganisation, die sich weiterhin gegen eine Legalisierung stellt.

70
71 **Prohibition funktioniert nicht!**

72
73 Internationale Studien belegen, dass Verbote im Bezug auf Cannabis nichts bewirken.
74 Prozentual ist z.B. der Cannabiskonsum in Österreich höher als in den Niederlanden, wo
75 Cannabis de facto legal ist.

76
77 Ein weiteres Beispiel bieten die USA, wo ein Drittel der Bürger*innen schon Cannabis
78 probiert hat und ca.5% regelmäßig konsumieren, mehr als in jedem anderen Industriestaat,
79 und das trotz strikter Drogengesetzgebung und Ausgaben von ca. 30 Mrd. Dollar jährlich zur
80 Drogenbekämpfung.

81
82 Ebenfalls anschaulich für die Ungefährlichkeit von legalem Cannabis bietet der
83 Rauschgiftbericht des Bundeskriminalamtes von 2001. Es wird hier aufgeführt, dass pro
84 Million Einwohner*innen in Deutschland jährlich 25, in den Niederlanden 4 Menschen als
85 „Drogentote“ aufgeführt werden. Von einem insgesamt steigenden Drogenmissbrauch durch
86 Legalisierung von Cannabis kann also keine Rede sein.

87
88 Außerdem bietet das Verbot die Grundlage für die Entstehung eines Schwarzmarktes ohne
89 Alters- und Qualitätskontrollen. Oft wird hier mit teilweise giftigen Stoffen „gestrecktes“
90 Cannabis an Minderjährige abgegeben.

91
92 Hier ist auch der einzige Punkt, wo das Argument, Cannabis sei eine Einstiegsdroge, greifen
93 könnte. Dadurch, dass Cannabisprodukte nur illegal bei die dem/der DealerIn erhältlich sind,
94 diese aber ihren Hauptprofit aus harten Drogen ziehen, könnten auch Konsument*innen mit
95 diesen in Kontakt kommen. Auch hier würde eine Legalisierung Abhilfe schaffen.

96
97 Würden Cannabisprodukte nur in staatlich Kontrollierten Läden, vergleichbar mit dem
98 „Coffee Shops“ in den Niederlanden oder den staatlichen Alkoholläden „Vinmonopolet“ in
99 Norwegen, könnte dauerhaft die Qualität sowie die Einhaltung von Altersgrenzen
100 sichergestellt werden.

101

102 **Aber warum ist Cannabis dann verboten?**

103

104 Bis Anfang des 20. Jahrhunderts war Cannabis nie Bestandteil staatlicher Drogenpolitik
105 gewesen. Völlig normal war es, Cannabis zur Entspannung oder auch als Medizin, z.B. als
106 Schmerzmittel zu konsumieren. Doch spätestens ab 1935 wurde vor allem in den USA
107 dagegen immer mehr angekämpft. Diese Entwicklung lässt sich auf Lobbymaßnahmen,
108 hauptsächlich der US-Amerikanischen Papier- und Textillobby, zurückführen.

109

110 Cannabis, bzw. die Pflanze Hanf, kann nicht nur als Genussmittel, sondern auch als Rohstoff
111 genutzt werden. Es ist qualitativ mit herkömmlichen Methoden mindestens ebenbürtig,
112 wirtschaftlich sogar noch effizienter. So kann aus einem Hektar Hanf die gleiche Menge
113 Papier hergestellt werden, wie aus 4,1 Hektar Wald.

114

115 Eine weitere Kämpferin gegen Cannabis war außerdem die US-Amerikanische Pharma- und
116 Chemieindustrie, die in Cannabis eine natürliche Konkurrenz zu ihren chemischen Produkten
117 sah. Diese, und viele weitere Verbände investierten viel Geld in Diffamierungscampagnen
118 gegen Cannabis, in denen behauptet wurde, es mache kriminell und ist eine Droge für
119 „Neger“, Einwanderer mexikanischer Herkunft und sonstige „Untermenschen“.

120

121 All dies führte zu einer Ächtung von Cannabis erst in den USA, und später nahezu in der
122 ganzen Welt, die schließlich 1961 in der „UN-Konvention gegen narkotische Drogen“
123 mündete. In diesem Abkommen erklärten die Unterzeichnerstaaten die Erzeugung, den Besitz
124 und den Handel von Cannabis für illegal. In einigen Ländern ist sogar der Konsum strafbar.

125

126 Dieses Verbot ist allerdings nicht auf rationaler, wissenschaftlicher Ebene begründet, sondern
127 lediglich ein Produkt wirtschaftlicher Propaganda und dementsprechend für uns Jusos nicht
128 nachvollziehbar.

129

130 Wir Jusos treten deshalb für eine Legalisierung von Cannabis ein. Wir wollen keine
131 Gesellschaft von Alkoholiker*innen, Raucher*innen und Kiffer*innen. Wir wollen eine
132 Gesellschaft, die all ihren Mitgliedern zutraut und zugesteht, eigenverantwortlich mit Drogen
133 umzugehen, ohne sofort kriminalisiert zu werden.